6.Klass-Feier 3.Juni 2018. «Meine Zeit, Deine Zeit, keine Zeit»

LUO **Ecclesiastes 3:1** Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.
2 Geboren werden und sterben, pflanzen und ausrotten, was gepflanzt ist,
3 würgen und heilen, brechen und bauen,
4 weinen und lachen, klagen und tanzen,
5 Stein zerstreuen und Steine sammeln, herzen und ferne sein von Herzen,
6 suchen und verlieren, behalten und wegwerfen,
7 zerreißen und zunähen, schweigen und reden,
8 lieben und hassen, Streit und Friede hat seine Zeit.
9 Man arbeite, wie man will, so hat man doch keinen Gewinn davon.
10 Ich sah die Mühe, die Gott den Menschen gegeben hat, daß sie darin geplagt werden.
11 Er aber tut alles fein zu seiner Zeit und läßt ihr Herz sich ängsten, wie es gehen solle in der Welt; denn der Mensch kann doch nicht treffen das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.
12 Darum merkte ich, daß nichts Besseres darin ist denn fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.
13 Denn ein jeglicher Mensch, der da ißt und trinkt und hat guten Mut in aller seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes.
14 Ich merkte, daß alles, was Gott tut, das besteht immer: man kann nichts dazutun noch abtun; und solches tut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.
15 Was geschieht, das ist zuvor geschehen, und was geschehen wird, ist auch zuvor geschehen; und Gott sucht wieder auf, was vergangen ist.

Predigt

Die Zeit ist ein Geheimnis. Sie fliesst dahin wie ein Fluss, immer gleich. Die Sanduhr ist auch ein gutes Symbol dafür. Sie macht das Vergehen der Zeit sichtbar in der Sandmenge, die von oben nach unten rinnt. Es ist interessant, dass im Predigerbuch schon vor mehr als zweitausend Jahren so über Zeit nachgedacht wurde. Wir lernen daraus, dass Zeit nicht erst in unseren Tagen in Thema geworden ist.

Wir heutigen haben ja oft Stress und wenig Zeit. Wir sagen: „Ich habe jetzt keine Zeit!“ Dabei ist das ein verkürzter Satz. Zeit haben wir ja alle, immer, und zwar immer gleichviel. Die Zeit ist wirklich extrem demokratisch und gerecht verteilt, man muss sie sich nicht verdienen wie das Geld, sie ist einfach da. Wenn ich also sage, ich habe keine Zeit, dann ist das gelogen. Wir alle haben Zeit, und sie ist uns frei geschenkt, gratis. Der Satz „Ich habe jetzt keine Zeit“ meint in Wahrheit: „Ich habe jetzt keine Zeit für DIES oder DAS, denn ich brauche meine Zeit für etwas anderes.“ Es geht also nicht darum, ob wir Zeit haben oder nicht, sondern was wir mit der Zeit machen. Was drankommt. Was wichtig ist. Denn das ist auch wahr: Für jeden von uns ist der Tag gleich lang. Aber wir können ihn auch nicht verlängern. Wir können ihn nur so oder so einteilen. „Ein jegliches hat seine Zeit“, sagt der Prediger. Die damaligen Menschen brauchten für die täglichen Verrichtungen viel länger, sie mussten von Hand das Land bestellen, waschen, das Wasser tragen, all das. Wir sind in allem moderner geworden, wir haben Maschinen, vieles ist angenehmer geworden – aber wir haben trotzdem keine Ruhe. Im Gegenteil.

Viele von Euch kennen wohl das berühmte Büchlein vom „kleinen Prinzen“. Er bereits verschiedene Planeten und kommt auch auf die Erde. Dort setzt er sich mit der Lebensart der Menschen auseinander. Einmal trifft er einen Händler.
„Guten Tag“, sagte der kleine Prinz.
„Guten Tag“, sagte der Händler. Er handelte mit höchst wirksamen, durststillenden Pillen. Man schluckt jede Woche eine und spürt überhaupt kein Bedürfnis mehr zu trinken.
„Warum verkaufst du das?“, sagte der kleine Prinz. „Das ist eine grosse Zeitersparnis“, sagte der Händler. „Man erspart dreiundfünfzig Minuten in der Woche.“
„Und was macht man mit diesen dreiundfünfzig Minuten?“
„Man macht damit, was man will…“
„Wenn ich dreiundfünfzig Minuten hätte“, sagte der kleine Prinz, „würde ich ganz gemütlich zu einem Brunnen laufen….“

Wir versuchen heute immer, überall Zeit einzusparen. Aber manchmal wissen wir dann gar nicht mehr, wofür wir sie sparen. Wir fallen aus der Zeit heraus, weil wir immer nur daran denken, was wir als nächstes tun müssen. Was wir noch alles erledigen müssen, bis wir dann Zeit haben, die angesparte Zeit. Dabei können wir ja im Grund eben die Zeit nicht sparen. Sie vergeht weiterhin, ganz gleichmässig.
Lebenskunst ist also, zu erkennen, welche Zeit für was da sein soll. Wie man sie wirklich ausfüllen will. Denn sie geht ja trotzdem vorbei, wir können sie nicht zur Seite legen für später. Der Prediger sagt: Das Leben ist auch zum Geniessen da. Es gibt viel Arbeit, und es ist gut, die Gebote Gottes zu erfüllen und vor Gott das Beste aus seinem Leben zu machen. Aber es ist gut, fröhlich zu sein und das Schöne im Leben zu feiern, denn auch das hat Gott uns gegeben.

Ich meine damit nicht, dass man sich vor der Arbeit drücken soll. Man kann ja auch seine Zeit am Handy verbringen, viele Stunden, und auch damit fällt man irgendwie heraus aus der Zeit, merkt nicht wie sie vergeht, und hat sie am Ende irgendwie einfach verloren und vergeudet, ohne etwas Wesentliches zu tun oder zu erleben.
Was ich meine, kann ich mit einem kurzen Gleichnis erklären.

Einisch het en Ziitmanagement-Experte en Vortrag vor ere Gruppe Studente, wo Wirtschaft studiered. Er wett sine Studente en wichtige Punkt vermittle mit Hilf vonere Vorstellig, wo sie nümm setted vergesse.
Won er also vor dere Gruppe vo qualifizierte aagehende Wirtschaftsbosse stoht, seit er: „Ziit für es Rätsel.“ Er nimmt en grosse leere Chrueg und stellt en uf de Tisch vor sich ane. Denn leit er es paar grossi Stei vorsichtig einzeln in Wasserchrueg. Won er de Chrueg bis obenane mit Stei gfüllt het und e kei Platz me für en wiitere Stei isch, frögt er, öb denn de Chrueg jetzt voll seig. (Fragen) Alli säged: „Jo!“

Er frögt: „Würkli?“ Er griift unter de Tisch und holt en Chübel mit Chieselstei füre. Es paar devo kippt er in Wasserchrueg und schüttlet en, so dass sich d’Chieselstei id Lücke zwüsched die grosse Stei setzed. Denn frögt er sini Gruppe wieder: „Isch de Chrueg jetzt voll?“
D’Klass het en verstande und eine antwortet: „Wohrschinli ned!“
„Guet“, seit er. Er griift wieder unter de Tisch und bringt en Chübel mit Sand füre. Er schüttet Sand in Chrueg und wieder suecht sich de Sand en Wäg id Lücke zwüschet de grosse Stei und de Chieselstei. Aaschlüssend frögt er: „Isch de Chrueg jetzt voll?“
„Nei“, rüeft d’Klass. No einisch seit er „guet!“, denn nimmt er en Chrueg mit Wasser und güüsst s’Wasser in andere Chrueg bis zum Rand. Jetzt luegt er d’Gruppe aa und seit: „Was isch de Sinn vo minere Vorstellig?“

Eine hebt d’Hand und seit: „Es bedüütet: Ganz gliich, wie voll au din Terminkalender scho isch – wenn Du s’würkli versuechsch, chasch Du immer nomol en Termin dezwüsche schiebe!“
„Nei“, antwortet de Dozent. „das isch ned de Punkt. D’Moral vo de Vorstellig isch: Wenn Du ned zerscht mit de grosse Stei de Chrueg füllsch, chasch sie nachane nümme inesetze. Was sind die grosse Stei i euchem Läbe?Euchi Chind – Mensche, won er liebed – Gsundheit – Usbildig – Ziit für eu sälber – euchi Läbespartner? Denked immer dra, die grosse Stei zerscht i euches Läbe inezbringe, suscht händ nümmen alli Platz.
Wenn Du zerscht mit de unwichtige Sache aafangsch, denn füllsch Du dis Läbe mit chliine Sache und beschäftigsch dich mit Sache, wo kein Wert händ, und du wirsch nie Zit ha für die grosse und wirklich wertvolle Sache. Hüt zobe oder morn, wenn du über die chlii Gschicht nochedänksch, stell der folgendi Frog: „Was sind die grosse Stei i mim Läbe?“ Wenn Du sie kennsch, denn füll din Wasserchrueg zerscht mit dene!

Sich also überlegen, für was man wirklich Zeit haben will! Wenn man sich einfach treiben lässt, verfehlt man das Ziel. Und zwar, wenn man sich treiben lässt von Zerstreuung, Insta und Snapchat und Youtube, genauso wie wenn man sich treiben lässt von äusseren Zwängen und langen inneren Listen, was noch alles zu erledigen sei: Aufgaben, lernen, immer Top Leistungen bringen, chrampfen.
Was ist wirklich wertvoll? Was sind meine grossen Steine, die in meinem Zeitkrug Platz haben sollen? Diese Frage begleitet uns alle, ein Leben lang. Und eines Tages können wir zurückschauen und dann werden wir sehen, ob die grossen Steine im Krug Platz gefunden haben, oder ob der Krug doch nur voll Sand und Schlamm war.
Amen.

3.6.2018 mk